

Hery



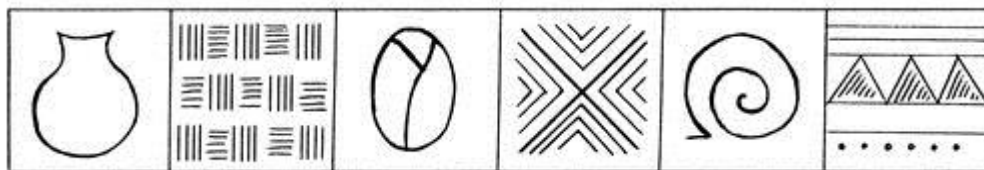
Der Junge aus Madagaskar

Früher war Tananariva von Reisfeldern umgeben. Dorthin flüchteten die armen Leute, wo sie für sich Holzhütten errichteten. Dort wohnt Hery.

Hery ist 11-jährig. Er ist schon seit einigen Jahren bei der Strassenbibliothek. Bei Noro, einer Betreuerin und Niry, einer Mutter vom Quartier. Niry verlässt jeweils für ein paar Stunden ihren Gemüseladen, um Geschichten zu erzählen und Spiele, die sie aus ihrer Kindheit kennt, mit den Kindern zu spielen.



Letztes Jahr ist die Mutter von Hery gestorben und sein Leben hat sich seither verändert. Nun wohnt er bei seiner Grossmutter mit seinen vier Geschwistern.



Seine Grossmutter hatte bereits drei Waisenkinder aus der Familie zu sich geholt. Trotzdem hat sie keinen Moment gezögert, die fünf weiteren Kinder aufzunehmen. Sie ist eine sehr grossherzige Frau.

Während sie sich um die kleinen Kinder kümmert, findet sie immer noch Zeit, um kleine Decken zu häkeln, die sie dann verkauft.

Aber dieses Einkommen reicht bei Weitem nicht, um die grosse Familie durch zu bringen.

Die drei grossen Geschwister helfen ihr viel: Joseph, der mit seinen 16 Jahren der älteste ist, verkauft „Vavan'omby“ (Fleischstücke aus Ochsenmaul. Sie werden gekocht und in kleine Stücke geschnitten). Elisena, ein 14-jähriger Junge, zerstampft Erdnüsse für einen Teig, den man in die Sosse gibt. Das alles wird an einem nahe gelegenen Markt verkauft.

Eines Tages sitzt Hery mit seinen Kameraden auf einer Matte in der Strassenbibliothek. Sie wollten gerade anfangen, eine Geschichte zu erzählen, als eine Dame kam und sagte:

"Hery, komm, ich brauche Dich!"

Hery wäre gerne geblieben, um die *Geschichte* zu hören, aber er ist sofort aufgestanden, um der Frau Rasoa zu folgen.

"Wo geht er hin?, fragt ein Kind."

"Seine Arbeitgeberin braucht ihn."



Hery folgt Frau Rasoa zu ihrem Stand, wo sie Kaffee und Mofogasy (Kekse) verkauft. Alle Becher sind schmutzig und Hery muss sie abwaschen.

Er summt dabei kleine Lieder, die er in der Strassenbibliothek gelernt hat. Als er mit dem Abwaschen fertig war, sagte er:

"Es ist alles sauber, Frau Rasoa. Kann ich zur Bibliothek zurückgehen?"

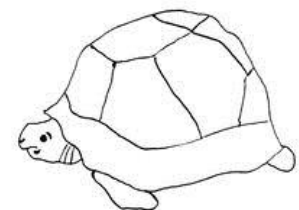
"Siehst du denn nicht, dass es keinen Zucker mehr gibt? Geh' schnell und hole welchen."

Hery sträubt sich nicht dagegen, er weiss, dass seine Grossmutter froh sein wird. Er läuft schnell, denn die Lust auf die Erzählung gibt ihm Flügel.



So kommt er noch zurück, bevor die *Geschichte* zu Ende ist und seine Augen leuchten.

"Ach, jetzt bin ich zurück! sagt er mit einem breiten Lächeln zu Noro."



Etwas später kommt eine Mutter und ruft ihre Tochter:

"Mitia, komm und mache Deine Hausaufgaben!"

Aber Mitia schmollt:

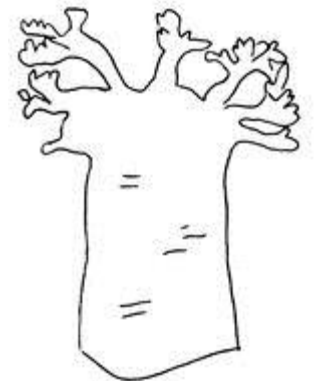
"Bitte Mama, kann ich nicht noch bleiben, bis die Strassenbibliothek schliesst?"

"Also gut, aber dann musst du gleich kommen."



Hery denkt an seine Mutter. Wenn sie noch leben würde, dann könnte er die ganze Geschichte hören. Er müsste nicht bei Rasoa arbeiten. Er ist traurig.

Gleichzeitig aber ist er glücklich in seinem Herzen, denn er weiss, dass seine Grossmutter und die kleinen Geschwister auf ihn zählen können.



So kann Elisena dieses Jahr in der Schule bleiben, dank der Arbeit der drei Grossen. Hery musste die Schule aufgeben, als seine Mutter starb. Elisena konnte weitermachen und hat dieses Jahr ein Primarschul-Diplom abschliessen können.

Die Kinder merken, dass Hery die Strassenbibliothek nicht verpassen möchte. Sie diskutieren darüber. Eines Tages begibt sich Niry zu Frau Rasoa:

"Guten Tag. Ich möchte mit ihnen über Hery sprechen."

"Ach so. Ja, er arbeitet gut. Ich bin froh, ihn zu beschäftigen, denn ich kenne seine Grossmutter und weiss wie sehr sie das Geld braucht."



Das Quartier, wo Hery und seine Familie wohnen.

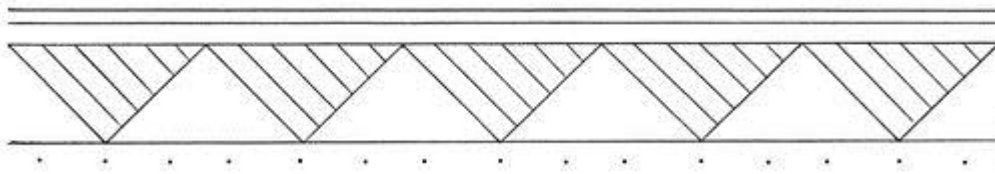


"Ja, er braucht diese Arbeit. Aber er braucht auch die Bücher. Wäre es möglich, ihm etwas mehr Freizeit zu geben am Tag der Strassenbibliothek?"

"Ich brauche ihn jeden Tag, aber er muss nicht die ganze Zeit bei mir bleiben. Ich bin einverstanden damit, dass er bei euch ist, wenn er mit seiner Arbeit fertig ist."

Seither weiss Hery, dass Frau Rasoa seine Arbeit schätzt und dass er weiterhin zur Bibliothek kommen kann. Er beeilt sich, die Becher zu waschen und den Zucker zu holen, bevor die Strassenbibliothek beginnt. Wenn es nicht viele Gäste gibt, kann er sogar noch bleiben, um mit den anderen Kindern zu spielen.

Sein Lächeln ist dann so strahlend und froh.



Du hast die wahre Geschichte von Hery gelesen.

Vielleicht hast Du Lust, Deine Gedanken dazu aufzuschreiben?